



Nationalratsdebatte am 16. September 2008 während der Herbstsession: Die Mehrheiten haben sich neu konstituiert. (Peter Klauzner/Keystone)

## Leuthard: «Bleiben Sie cool!»

Die weltweite Finanzkrise und das UBS-Rettungspaket beschäftigten am Samstag 350 CVP-Mitglieder am Parteitag in Bern. Solange der Bund finanziell an der UBS beteiligt sei, dürften keine Bonuszahlungen an das Management und den Verwaltungsrat erfolgen. Parteipräsident Christoph Darbellay die Forderung der CVP. Die Partei stehe aber hinter dem bundesrätlichen Rettungspaket, selbst wenn es unschön und ärgerlich sei. Auch CVP-Bundesrätin Doris Leuthard hat das Rettungspaket am Samstag erneut verteidigt und lobte das Vorgehen des Bundesrates gleich selber: «Wenn wir eingreifen, dann greifen wir ein mit einem starken Paket, von dem wir wissen: Es funktioniert auch.» Man brau-

### Christophe Darbellay

Der CVP-Präsident will Bonuszahlungen an das Management der UBS sistieren, solange der Bund an der Bank beteiligt ist.



che keine Angst zu haben: «Der Schweizer Finanzplatz als Ganzes ist gesund.» Leuthard relativierte erneut auch die Rezessionsgefahr: Zwar werde das Wachstum nächstes Jahr «weniger prononciert», aber trotzdem noch positiv sein. Im Moment sei auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt stabil: «Es wäre falsch, jetzt in Aktivismus zu verfallen und Impulsprogramme zu lancieren.» Sie forderte die CVP-Mitglieder auf: «Bleiben Sie cool!»

Diese befassten sich am Samstag auch mit der Personenfreizügigkeit. Eine Resolution für «eine Vertiefung des bilateralen Wegs» wurde einstimmig angenommen. Die Abstimmung im Februar über die Personenfreizügigkeit sei der «Elchtest» für die Wirtschaftsfreundlichkeit der Parteien, sagte CVP-Fraktionschef Urs Schwaller. (gmi./ap)

# Die neue Macht der FDP

## Die Freisinnigen haben ihre Position im Parlament gestärkt, die SP ist geschwächt

Weil die FDP geschlossen auftritt, hat die einst mächtige Mitte-Links-Allianz von CVP und SP im ersten Jahr des neuen Parlaments ihre Kraft verloren. Die Gewichte in Bern verschieben sich nach rechts.

Michael Hermann

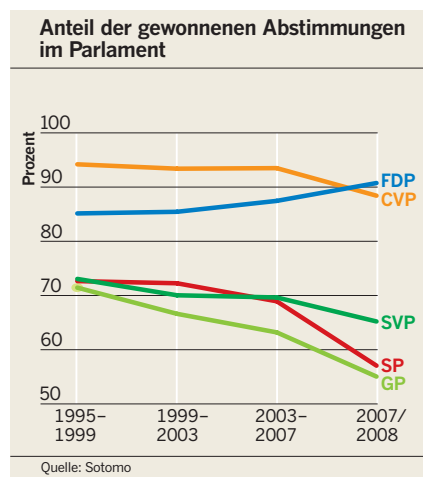
Seit 1995 hat die SVP ihren Sitzanteil im Parlament erheblich ausgebaut. Trotzdem sind die Mehrheitsverhältnisse im Bundesparlament lange ausgesprochen stabil geblieben. Das rechte Lager wurde zwar immer stärker, für die Mehrheitsbildung blieben jedoch die Stimmen der CVP-Mitte ausschlaggebend. Die Analyse der 924 namentlichen Abstimmungen des ersten Jahrs der neuen Legislatur zeigt nun zum ersten Mal eine deutliche Verlagerung der Machtbalance nach rechts. Erstmals in der jüngeren Vergangenheit konnte sich bei den Abstimmungen im Nationalrat die FDP häufiger durchsetzen als die CVP (vgl. Grafik).

Die CVP hat einen Teil ihrer Schlüsselrolle als Mehrheitsmacherin eingebüsst. Bis zum Ende der letzten Legislatur waren die Christlichdemokraten in der komfortablen Lage, dass sie sowohl mit der Ratslinken als auch mit der Ratsrechten Mehrheiten bilden konnte. Die Mitte-Partei war deshalb bei fast 95 Prozent der Parlamentsabstimmungen erfolgreich. Wenn CVP und SP zusammenschlossen, setzten sie sich in vier von fünf Fällen durch. In der aktuellen Legislatur ist die Mitte-Links-Allianz nicht einmal mehr bei jeder zweiten Abstimmung erfolgreich. Der Mitte-Links-Allianz ist im Dezember 2007 mit der Abwahl von Bundesrat Blocher zwar ein spektakulärer

Coup gelungen, im Parlamentsalltag hat diese vermeintlich neue Mehrheit jedoch an Bedeutung eingebüsst. SP und CVP können sich nicht nur seltener durchsetzen, sie haben in den vergangenen vier Sessionen auch weniger häufig zu Allianzen zusammengefunden. Vor den Wahlen spannten CVP und SP bei fast jeder vierten der umstrittenen Abstimmungen zusammen, im neuen Parlament kam es nur noch bei zehn Prozent der Abstimmungen zu einer solchen Konstellation.

### SP im Krebsgang

Für die SP ist dies fatal, denn ohne Allianzen mit der CVP hat sie kaum Möglichkeiten, die Politik im Parlament zu gestalten. Die Marginalisierung der Linken im Nationalrat spiegelt sich in den Quoten der gewonnenen Abstimmungen (vgl. Grafik). In den drei vergangenen Legislaturen konnte sich die SP ähnlich häufig durchsetzen wie die SVP, seit den Wahlen ist die Gewinnquote der SP jedoch deutlich unter das Niveau der SVP gefallen. Dies führt zu der bemerkenswerten Konstellation,



dass die Regierungspartei SP sich im Parlament häufiger in der Oppositionsrolle befindet als die selbstdeklarierte Oppositionspartei SVP. Zusammen mit der FDP ist die SVP im Nationalrat sogar durchsetzungsfähiger geworden.

Damit sind die Voraussetzungen im Parlament zur Schaffung neuer Mehrheiten für die Rechtspartei heute besser denn je. Ausschlaggebend für die Stärkung der SVP-FDP-Allianz sind dabei nicht hauptsächlich die Sitzgewinne bei den letzten Wahlen. Per Saldo haben SVP und FDP im letzten Herbst nämlich bloss zwei Sitze hinzugewonnen. Zentraler sind Veränderungen in der Parteigeschlossenheit. FDP-Präsident Fulvio Pelli hat die Disziplinierung seiner Partei nach den Verlusten in den letzten Wahlen zu seiner obersten Priorität gemacht. Damit ist er in den kantonalen Parteisektionen zwar wiederholt auf Grund gelaufen, in der Bundeshausfraktion war er damit jedoch erfolgreich. Die FDP stimmt heute ähnlich diszipliniert wie die seit der Abspaltung der BDP homogenisierte SVP. Eine gegenteilige Entwicklung

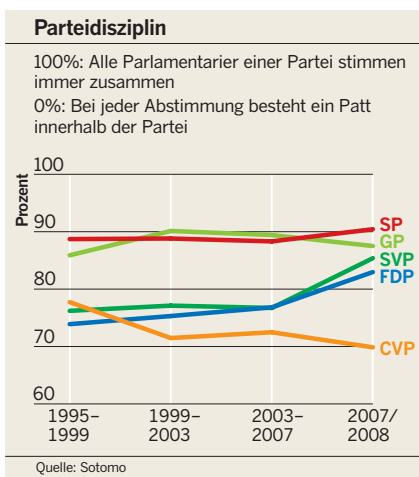
zeigt dagegen die CVP. Für die Öffnung ihrer Fraktion für zwei EVP- und vier GLP-Parlamentarier zahlt die CVP einen Preis: Die zuvor schon für ihr breites ideologisches Spektrum bekannte Fraktion ist noch heterogener geworden. Dies wirkt sich nicht nur negativ auf die Geschlossenheit der Gesamtfraktion aus, sondern führt dazu, dass sich auch die CVP-Parlamentarier selber weniger häufig auf einer gemeinsamen Linie befinden. Auch unter Ausklammerung der Grünliberalen und der EVP-Fraktionsmitglieder ist die Stimmdisziplin bei der CVP weiter gesunken mit der Folge, dass sie sich seltener gegen die FDP durchsetzt.

### Kampfzone Ständerat

Die FDP hat in den vergangenen Jahren an den Wahlen zwar viel Federn lassen müssen, unter der Bundeshauskuppel hat sie jedoch ihre Machtposition still und leise ausgebaut. Im Bundesrat hatte die FDP der CVP bereits 2003 mit der Wahl von Christoph Blocher die Rolle der Mehrheitsmacherin weggeschnappt. Nach dessen Abwahl und dem Einzug der quasi-freisinnigen Eveline Widmer-Schlumpf hat sich dies nur noch verfestigt.

Seit die FDP auch im Nationalrat die erste Geige spielt, bleibt der CVP als einziges und letztes politisches Bollwerk der Ständerat, wo die FDP-SVP-Allianz bei den letzten Wahlen sogar an Einfluss verloren hat. Der Kampf um die Vorherrschaft zwischen FDP und CVP findet heute und künftig deshalb immer häufiger in der Vereinigten Bundesversammlung und in der Einigungskonferenz statt, wo die beiden Kammern des Parlaments sich auf eine gemeinsame Linie einigen müssen.

Michael Hermann ist Co-Leiter der Forschungsstelle Sotomo an der Uni Zürich



# Die Liberalen ziehen beim Freisinn ein

Die Liberalen und die FDP Schweiz haben am Samstag je für sich die Fusion zur neuen «FDP. Die Liberalen» genehmigt.

Stefan Bühler

Am Samstag um 11 Uhr 45 sind die Liberalen bei den Freisinnigen eingezogen: Unter dem Applaus der Delegierten der FDP Schweiz betreten die Delegierten der Liberalen den Grossen Saal im Kulturcasino in Bern. Zuvor hatten die Freisinnigen die Fusion zur neuen Partei «FDP. Die Liberalen» ohne Gegenstimme gutgeheissen. Nicht ganz so in Minne verlief gleichzeitig die Ver-

### Pierre Weiss

Der Präsident der Liberalen will mit der FDP den liberalen Pol bilden und die SP als zweitgrösste Partei ablösen.



sammlung der Liberalen im Erdgeschoss: Hier wehrten sich die Basler noch einmal gegen den Zusammenschluss mit der grossen FDP – sie unterlagen mit 49 zu 8 Stimmen. Die Basler, die in ihrer Stadt eine bedeutende Kraft sind, entscheiden im Januar, ob sie aus der neuen Partei austreten. Dies hinderte den liberalen Vorkämpfer

Christoph Eymann freilich nicht, die weitere Versammlung einträchtig neben dem Basler FDP-Nationalrat Peter Malama zu verbringen (vgl. Seite 21).

In einer gemeinsamen Rede schilderten die beiden Präsidenten Fulvio Pelli und der Liberale Pierre Weiss Inhalte und Ziele der neuen Partei. Als «liberaler Pol» werde die «FDP. Die Liberalen» wieder die drittgrösste nationale Partei, sagte Weiss, nun gebe es «kein Schielen auf unsere Verfolgerin, die CVP, sondern eine Aufholjagd auf die SP». Pelli erklärte, die liberalen Kräfte hätten sich im letzten Jahrhundert ausgeruht «und verloren». Jetzt gelte es «mit revolutionärem Engagement» gegen «die Konservativen von

Rechts und Links» zu kämpfen. Pelli kritisierte die «Pseudoliberalen», namentlich Marcel Ospel und Christoph Blocher: «Niemand hat den liberalen Werten so geschadet.»

Eine geradezu jugendliche Freude über die Fusion zeigte Pascal Couchepin: Seinen ersten politischen Auftritt an einer Versammlung habe er gehabt, als er mit etwa 26 Jahren im Wallis bei den Liberal-Freisinnigen gegen die Streichung des Begriffs «Liberal» opponierte: «Jetzt fühle ich mich 40 Jahre jünger», sagte der Bundespräsident.

Die formelle Gründungsversammlung der neuen Partei, an der der offizielle Fusionsvertrag genehmigt wird, findet am 28. Februar statt.

**WIR IMPORTIEREN FÜR SIE WEINE VON DEN BESTEN WEINGÜTERN ITALIENS**

**GAJA**

Onlineshop  
**www.weibelweine.ch**  
4-sprachig • Moosweg 40, Postfach, 3604 Thun  
Tel 033-334 55 55, Fax 033-334 55 56

Schicken Sie mir bitte Ihre Preisliste

Name \_\_\_\_\_

Adr./Ort \_\_\_\_\_